

3. Diskussionen zum BGE 17:35 – 18:15

Das ursprünglich für die Diskussion geplante Thema „These 48 – Inflation“ wurde nicht behandelt, sondern gleich auf die Diskussion mit Uschi Bauer aus dem Attac Vorstand eingegangen:

Es folgt eine Stichwortartige Zusammenfassung:

- Martin verwies auf das Attac-Deutschland-Positionspapier und erwähnte dazu, dass hier auch ihm noch neue Aspekte angesprochen worden sind.: siehe LINK:
https://www.grundeinkommen-attac.de/fileadmin/user_upload/AGs/AG_Genug_fuer_Alle/Grundeinkommen/Position_gfa_GE2019druck.pdf
- Die bisher gegebenen Antworten auf die Fragen von Uschi bezüglich der „Gerechten Einkommensverteilung“ hat Paul so beantwortet, dass aber nicht nur das entscheidend ist. Auch nicht nur die Klimafrage ist bedeutsam; Es besteht die Gefahr, dass man die BGE-Bewegung von Gegnern der Idee „auseinander-dividieren“ möchte. Es muss immer klar gemacht werden, dass der Sozialstaat durch unsere Vorstellung eines „Emanzipatorischen Bedingungslosen Grundeinkommen“ nicht ersetzt, sondern erweitert werden soll. Es geht immer um individuelles Betrachten und gemeinschaftliche Überlegungen.
- Uschi meinte, dass es doch um die Frage der „Machtverteilung“ ankommt. Sie ist natürlich gegen „Lohnsklaverei“. Es muss Wohnen günstiger werden. Welche Vorteile hat das BGE, wie wirkt sich das auf die Landwirtschaft aus?
- Klaus erwähnte dazu, dass es derzeit ca. 230.000 Nebenerwerbsbauern gibt. Wenn das BGE eingeführt wird, könnten sie sich, wenn sie das wollen, ihrer eigentlich angestrebten Tätigkeit widmen, und die Arbeitsplätze wären für andere frei.
- Martin erwähnte das Scheitern der Gewerkschaften im Zusammenhang mit den Fragen von Arbeitszeitverkürzung und Mindestlohn anhand der Paketzusteller*innen. Es sollte grundsätzlich zu einem neuen „Gesellschaftsvertrag“ kommen.
- Herbert Kotschnig betonte auch, dass der Sozialstaat erhalten und weiterentwickelt werden soll. Wichtig ist ihm die Möglichkeit der Entkopplung von Erwerbsarbeit und Einkommen. Das ist zentral revolutionär. Das BGE ist ein Menschenrecht.
- Klaus meint, dass es zu einer ökologisch sozialen Transformation der Gesellschaft kommen müsse.
- Als Beispiel für die von Herbert angesprochenen kostenlosen „universellen Services“ führt Martin den öffentlichen Verkehr an. Wenn dieser kostenfrei wird, kann natürlich die Höhe des BGE um den im Referenzbudget dafür angesetzten Betrag von € 80, reduziert werden. Grundsätzlich verweist er darauf, dass das BIP (also der erwirtschaftete „Kuchen“) 2019 pro Person und Monat € 3631,- betrug, d.h. ein BGE-

Betrag z.B. von € 1210,- nur ein Drittel davon ist und daher natürlich finanzierbar ist.

- Ilse Kleinschuster sprach auch über einen „Gemeinschaftswandel“, der in den Seitenstetten-Dialogen diskutiert wird. BGE wäre ein erster wichtiger Schritt. Andere Möglichkeiten könnten auf den Konzepten von Harald Orthaber mit der Idee der „Zeitwährung“ beruhen. Wenn wir das System nicht durchbrechen, bleiben wir auf der Strecke.
- Rudolf Kulovic betonte, dass man das BGE bekannter machen müsste, damit die Leute draufkommen, dass es nützlich ist. Was steckt eigentlich dahinter, es ist das „Gemeinwohldenken“ und stellt einen Paradigmenwechsel dar.
- Herbert Kotschnig meinte, man könnte intellektuell noch darüber hinausgehen, die „Sinnkrise“ kann nicht nur durch ein BGE gelöst werden.